

Auf Spurensuche nach der Identität der Ingolds

Subingen Viele Einzelteile lassen sich zu einem Gesamtbild zusammensetzen – eine ganzheitliche Familiengeschichte fehlt

VON RAHEL MEIER

IN SUBINGEN wohnen laut Staatskalender Ende Dezember 2011 2972 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Bürgergemeinde hat total 2374 Bürgerinnen und Bürger; 432 wohnen in ihrer Heimatgemeinde. Und wiederum 49 davon heissen Ingold. Je nachdem auf welcher Internetseite man sich die Telefonanschlüsse in Subingen geben lässt, sind es mehr oder weniger Einträge mit dem Namen «Ingold» – über 50 sind es immer.

TATSÄCHLICH IST der Name Ingold schon vor dem 14. Jahrhundert im Wasseramt bekannt. Am 26. Juni 1528 wurde Hans Ingold zum Ammann von Subingen ernannt. Bis 1787 folgten weitere Männer aus der Familie Ingold in diesem Amt nach. Ammänner gibt es keine mehr, heute sind dies Gemeindepräsidenten. Sie werden auch nicht mehr von der Obrigkeit in Solothurn ernannt, sondern vom Volk gewählt. Trotzdem will es der Zufall, dass auch zurzeit ein Ingold Gemeindepräsident in Subingen ist.

Von 1528 bis 1787 wurden stets Mitglieder der Familie Ingold zum Ammann ernannt.

DOCH GIBT es überhaupt eine einzige Familie Ingold? Rene Schärer aus Kriegstetten beschäftigte sich mit der Geschichte der Ingolds. Er geht davon aus, dass alle heutigen Subinger Ingolds von Johann-Jakob Ingold abstammen, der von 1728 bis 1787 lebte und fünf Söhne und sechs Töchter hinterliess. Die Familien, die heute in Subingen wohnen, und Ingold heissen haben zum Teil verschiedene Wappen. Das zeigt, dass sie mindestens heute aus verschiedenen Familienzweigen kommen. Im Dorf selbst haben die Familien Übernamen, damit man sie auseinanderhalten kann. Nicht immer sind diese auch gern gehört: Da gibt es beispielsweise die «Tschäderis», «Vikterlis», «Manze», «Meieli Nouds» oder «Weibus».

TRAURIGE BERÜHMTHEIT erlangte Peter Ingold. Der 22-jährige Lehrer wurde 1803 in Solothurn enthauptet, weil er seine Haushälterin – und vermutlich auch Geliebte – Anna Maria Jäggi ermordet hatte. Zur Gerichts-



Das steinerne Wegkreuz auf dem Friedhof wurde 1687 von Hans-Jakob und Maria Ingold-Gasche gestiftet. RM



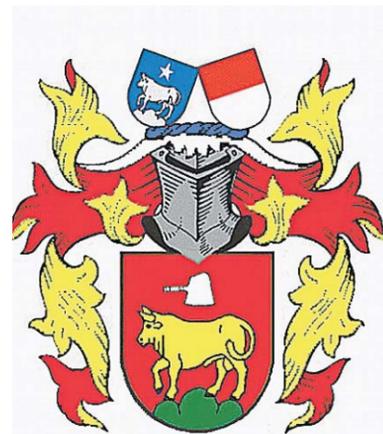
Linkerhand noch auf dem steinernen Kreuz zu erkennen: der Stier mit dem Metzgerbeil, der später ins Wappen der Gemeinde überging. RM

verhandlung erschien er unter anderem mit einer Schnalle am Hemd mit Stier – dem Ingold-Wappen – das später zum Gemeindewappen wurde.

SO GIBT ES viele Einzelteile, die sich zusammentragen lassen. Ein Dr. Schoch aus Solothurn soll eine Subinger-Chronik geschrieben haben, die angeblich bei einem Bombardement in Wien zerstört wurde. Viel an Wissen hat Beat Schmidlin. Er beschäftigt sich mit Ahnenforschung und hat in seinem Stammbaum gleich zwei verschiedene Ingold-Familienzweige. Er erklärt auch, wieso es nicht einfach ist, die einzelnen Familien nachzuverfolgen. Einwohnerregister, wie es heute gibt, waren nämlich früher nicht üblich. Wer Ahnenforschung betreiben will, muss sich die Informationen beispielsweise in alten Taufbüchern zusammensuchen. So ist es möglicherweise

auch dem Zufall zu verdanken, dass die Auswanderung von Urs Josef Ingold und seiner Familie nach Uruguay dokumentiert ist. Da der Regierungsrat des Kantons Solothurn der Familie die Überfahrt bezahlte, wurde eine «Rahts-Manual» erstellt.

ZURÜCK INS World Wide Web und auf direktem Weg nach Uruguay. Wer bei einem Suchdienst «Ingold» und «Nueva Helvecia» eingibt bekommt einiges zu sehen. Tatsächlich ist der Name Ingold in dieser Stadt omnipräsent. Früher oder später trifft man auch auf allerlei Informationen über Subingen. Die Uruguayer sind stolz, dass eine offizielle Delegation aus dem Wasseramt an ihr Jubiläumsfest kommt. Mit Ueli, Josef und Daniel Ingold fliegen sogar drei Vertreter nach Nueva Helvecia, die den Stier im Familienwappen tragen.



Das Wappen der Ammänner der Familie Ingold. ZVG

Suche nach den Wurzeln

Im 19. Jahrhundert verliessen viele Schweizer aus Not das Land und versuchten sich in den Vereinigten Staaten oder in Südamerika eine neue Existenz aufzubauen. Einer davon war Urs Josef Ingold. 1878 ging er nach Uruguay und zog später seine Familie nach. Ingold fand in Nueva Helvecia eine neue Heimat. Diese Stadt wurde am 29. April 1862 vor allem von Schweizern gegründet. Das 150-Jahr-Jubiläum wird in Uruguay eine ganze Woche lang als Staatsfest gefeiert. Mitten drin in diesen Feierlichkeiten wird auch eine offizielle Delegation der Gemeinde Subingen sein. (RM)

Die Gemeinde spart rund 50 000 Liter Heizöl

Lüterkofen Seit diesem Winter beheizt die Einwohnergemeinde Lüterkofen-Ichertswil sämtliche öffentlichen Gebäude mit Holz statt mit Öl.

VON DANIEL ROHRBACH

Über zehn Jahre lang war die Holzschmelzheizung in der Mehrzweckhalle Lüterkofen nur rund zu einem Drittel ausgelastet. Denn beim Hallenbau 1996 hofften die damaligen Gemeindeverantwortlichen, die künftigen Wohnbauten im nördlich gelegenen Dägelacker ebenfalls an die Heizung anzuschliessen. Daraus wurde aber aus verschiedenen Gründen nichts.

Als 2009 der Neubau des Schulhauses beschlossene Sache war, sei im Gemeinderat die Idee aufgekommen, mit dem Schulhaus gleich auch alle übrigen gemeindeeigenen Gebäude anzuschliessen, erzählt Gemeindepräsident Roger Siegenthaler. Gesagt getan. Im letzten Jahr baute



Gemeindepräsident Roger Siegenthaler (rechts) freut sich mit Abwart Rolf Bolinger und Bauingenieurin Sarah Hartmann über das Zustandekommen des Wärmeverbunds Lüterkofen. DRB

man die nötigen Leitungen und Installationen und mit Beginn der Heizperiode im Herbst versorgt die Holzschmelzheizung nun die folgenden Gebäude und Räumlichkeiten: Neues

Schulhaus, Mehrzweckhalle, Kindergarten, alte Turnhalle, Feuerwehrmagazin samt Lehrer- und Musikzimmer, altes Schulhaus, Kirche, Gemeindefestsaal und Gemeindeverwal-

tung. Bei der Budgetierung des Projekts ging man von Kosten in der Höhe von 515 000 Franken aus. «Aller Voraussicht nach kommt uns nun das ganz Projekt um 50 000 Franken billiger zu stehen.»

Der CO₂-Ausstoss reduziert sich pro Jahr um rund 172 Tonnen.

Die neuen angeschlossenen Gebäude wurden zuvor mit Öl beheizt. Der Jahresverbrauch betrug um die 53 000 Liter. Mit dem Umstieg von Heizöl auf Holz reduziert sich der CO₂-Ausstoss pro Jahr um rund 172 Tonnen. Das Holz, es wird von einem jährlichen Verbrauch von 800 Schüttkubikmetern ausgegangen, liefert die Bürgergemeinde. Die effektiven Heizkosten blieben nach der Umstellung in etwa gleich, sagt Siegenthaler. «Aber wir haben das Gewissen auf der guten Seite und sind vom Ausland unabhängig.»

Nachrichten

Lommiswil Gegen Trägerschaften

Der Gemeinderat Lommiswil hat sich in der Vernehmlassung zu den Regionalen Trägerschaften gegen die Ausschaffung dieser Organisationsform ausgesprochen. Aufgrund des drohenden Verlustes der Gemeindeautonomie, insbesondere für kleinere und mittlere Gemeinden, soll der Fragebogen auch anderen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. (MGT)

Bellach Auflage Grederstrasse Ost

Bis zum 27. Februar werden die Akten zur Mitwirkung und öffentlichen Auflage für die Änderung des Teilzonens, Gestaltungs- und Erschliessungsplanes Grederstrasse Ost öffentlich aufgelegt. Jedermann, der durch den Nutzungsplan berührt ist und dessen Inhalt ein schutzwürdiges Interesse hat, kann innerhalb der Auflagefrist einsprechen. (RM/MGT)